

VORBEMERKUNG ZUR KRITIK

Der Titel "explOSiv" weist auf die gesellschaftssprengende Kraft der Kritik hin: Spätestens seit der Epoche der Aufklärung im Europa des 18. Jahrhunderts wurde Kritik zu einem Schlüsselbegriff¹. Was als natürlich erschien und unhinterfragt hingenommen wurde, wurde als gesellschaftlich bedingt entdeckt: Die Religion, die absolutistischen Monarchien, die Scheinerklärungen der mittelalterlichen Scholastik, eine sich entwickelnde Warengesellschaft - schließlich alles wurde vor den "Gerichtshof der Vernunft" (Kant) gestellt und der Kritik unterworfen.

Gesellschaftskritik zielt aber nicht auf die Harmonisierung von Konflikten oder auf die begrenzte Öffentlichkeit der Gelehrten, sondern beabsichtigt als politisches Instrument diese Konflikte zu sprengen, um die Herrschaftsverhältnisse auszuhebeln. Doch "kritisch" wollen gerade in der Akademie alle sein: *"Und infolgedessen kann, wem daran gelegen ist, im Wissenschaftsbetrieb mit seiner Tätigkeit Wirkung zu erzielen bzw. zu Anerkennung und Geltung zu gelangen, sich und seine Äußerung nicht als unkritisch stigmatisieren lassen, denn dies bezeugte eine blinde Übernahme des bereits Überkommenen und die Wiederholung zu korrigierender Fehler der (wissenschaftsgeschichtlichen) Vergangenheit; kurz: ein zutiefst affirmatives, ja dogmatisches Verhalten den Forschungsobjekten gegenüber. Alle Wissenschaft geriert sich kritisch"*².

Kritik ist also nicht bloß ein Problemlösungsmittel in der Wissenschaft, sondern kritisiert Wissenschaft, Vernunft und Ratio-

nalität selbst und muss damit notwendigerweise Gesellschaftskritik, d.h. Kritik des falschen Ganzen, sein. Max Horkheimer spricht 1937 von einem "kritischen Verhalten" im Unterschied zur "traditionellen Theorie". Dirk Braunstein kommentiert ihn treffend:

*"Gemeint ist also keine konstante Verhaltensweise, mit der jederzeit zu rechnen sei, sondern ein theoretisierendes ›Verhalten‹, das immer erst am Gegenstand zu realisieren ist: die Reflexion eines konfliktären Verhältnisses durch ein Subjekt, welches sich erst auf diese Weise und nur jeweils kritisch verhält. Kritik wird, wie Theorie im allgemeinen, in der Zeit und damit selber zeitlich begrenzt vollzogen, und diese – natürlich nicht zufälligen – koinzidenten Bestimmungen ermöglichen es, überhaupt von kritischer Theorie zu sprechen, als Vollzug von Theorie und Kritik in eins. Kritisch also ist das tätige bzw., im Fall einer kritischen Theorie, das theoriekonstituierende Verhalten; Kritik ist schließlich eine Praxis. Das Bestehende als Inhalt ist immer schon bestimmt, letzten Endes als die schlechte Totalität der Gesellschaft. Eben weil sich Kritik nur von ihrem jeweiligen Gegenstand herleitet, weil er an sich selbst gemessen wird, es demnach keine begründungsfähige Kritik an und für sich gibt, ist eine ›kritische Haltung‹ faktisch gegenstandslos. Kritik kann nur an ihrem jeweiligen Objekt ihre begründete Notwendigkeit erweisen"*³.

1 Vgl. Braunstein, Dirk 2018: Kritik üben, in: ders. (Hg.): Wahrheit und Katastrophe. Texte zu Adorno, transcript Verlag, Bielefeld, S. 18.

2 Ebd.: 25

3 Ebd.: 27